Kondition ist alles

Autor(en): **Rein, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kondition ist alles

Heinz Rein

Neben mir, auf der Tribüne des Stadions, sass eine junge Frau. So auf den ersten Blick sah man gar nicht, dass sie hübsch war, ihre Frisur war sehr unkleidsam, sie war unvorteilhaft gekleidet, ihr schmales Gesicht mit den grossen, dunklen Augen war ohne jede Spur eines Make-ups, ihre vollen Lippen waren blass und spröde. In ihren schlanken, gepflegten Händen hielt sie das Programm, aber sie warf nicht einmal einen Blick hinein, auch schien sie sich nicht für die Wettkämpfe zu interessieren, weder für die Läufer noch für die Werfer oder die Springer. Teilnahmslos sass sie da und hielt den Blick entweder gesenkt oder richtete ihn in eine Ferne, die nur ihrem geistigen Auge sichtbar war. Nur zwei- oder dreimal schien sie aus ihrer Starre zu erwachen, dann hob sie den Kopf und lauschte angespannt den Worten des Stadionsprechers — wenn er über den Stand des Marathonlaufes berichtete. Zugleich mit den Wettkämpfen fand nämlich ein Marathonlauf statt, mit Start und Ziel im Stadion.

Ich beobachtete die junge Frau und war bald sicher, dass sowohl ihr Interesse wie ihre Teilnahmslosigkeit mit diesem Marathonlauf zusammenhing. Es stellte sich heraus, dass der Marathonläufer sie interessierte, allerdings mehr in negativem Sinn. Als der Stadionsprecher den Stand des Rennens bei 20 Kilometern bekanntgab: «Kurz vor dem Wendepunkt führt Ernst Brunngraber, sein Vorsprung auf die Verfolgergruppe hat sich auf über anderthalb Minuten vergrössert», da seufzte die Frau tief und vernehmlich auf.

Die Neugier liess mir keine Ruhe, und so fragte ich: «Läuft Ihr Gatte mit, gnädige Frau?»

Sie zuckte erst zusammen, dann nickte sie.

«Und er ist weit abgeschlagen, nicht wahr?» fragte ich weiter.

Sie lachte plötzlich auf, es klang, schien mir, ein wenig hysterisch, dann schüttelte sie den Kopf und erwiderte: «Im Gegenteil, er ist an der Spitze, ich bin nämlich Jutta Brunngraber, seine Frau.»

Da sie einem Gespräch geneigt schien, sagte ich: «Aber da sollten Sie sich doch freuen, wenn ...»

Wieder lachte sie auf jene seltsame Weise, dann sagte sie in einem aggressiven Tone: «Freuen! Dass ich nicht lache! Sie haben ja keine Ahnung, was es heisst, mit einem Spitzensportler verheiratet zu sein, mit einem Manne, der nur in sportlichen Kategorien zu denken imstande ist, der über seinem Training alles vergisst, seinen Beruf, seine Frau ... Wissen Sie, was Kondition ist?»

«Selbstverständlich», antwortete ich.

«Dann müssten Sie mich eigentlich verstehen können», fuhr die junge Frau fort, sie sprach jetzt wie jemand, der, nach langem Zögern, alle Scheu abgelegt hat, um sich von dem, was ihn bedrängt, zu befreien, rasch, ohne Atem zu holen, die Worte förmlich aus sich herausschleudernd. «Alles muss sich nach seinem Trainingsplan richten, nach den Anordnungen seines Trainers, er muss sportlich leben, in jeder, j e d e r Beziehung, früh schlafen gehen, um die notwendige Ruhe zu haben, und früh aufstehen, um durch den Wald zu laufen, ich bin ein Schatten neben ihm, den er nicht bemerken darf. Sie haben doch wohl bemerkt, wie ich aussehe. Oder? Unscheinbar, nicht anziehend, es könnte ihn ja ...» Sie zog die Unterlippe zwischen die Zähne, als habe sie zuviel gesagt, und errötete heftig.

Ich konnte mir lebhaft vorstellen, was sie nicht aussprach. Sie war Ernst Brunngrabers Frau und war es doch nicht oder höchst selten, er ordnete ihre natürlichen Sehnsüchte, ihr Bedürfnis, als Frau bestätigt zu werden, rücksichtslos seinem Trainingsplan unter, er gestattete sich, nur dann ihr Mann zu sein, wenn dieser Trainingsplan es erlaubte, wenn es seiner Kondition nicht schadete. Wahrscheinlich, so dachte ich mir, vertröstet er seine Frau auf jene Zeit, da er nicht mehr aktiv sein würde, vermutlich hatte er sie so Jahr für Jahr vertröstet, mir war ja bekannt, dass Brunngraber früher Mittelstrecken, dann Langstrecken gelaufen war und vor drei Jahren seinen ersten Marathonlauf gewonnen hatte. Und Marathonläufer bleiben bis in die Vierzig aktiv. Es gibt Sportler, die ihrem Ehrgeiz alles unterordnen, alles, und Ernst Brunngraber war einer von diesen, er sah nicht oder übersah geflissentlich, dass seine Frau neben ihm verkümmerte, vielleicht würde er sich eines Tages darüber wundern, dass sie frigide geworden war oder sich gar einem anderen Manne zugewandt hatte. Eine Ehe besteht gewiss nicht nur aus dem Sexus, aber er gehört unabdingbar dazu. Meinte Brunngraber, der Marathonläufer, etwa, dass seine sportlichen Erfolge ein Ersatz hierfür waren? Welch eine törichte Einstellung! Eine Frau will gewiss stolz auf ihren Mann sein, aber sie will diesen Stolz nicht so teuer erkaufen, sie will nicht nur einen Erfolgsmenschen, sondern auch einen Mann haben. Wusste Brunngraber nicht (oder wollte er es nicht wissen), dass in einer Ehe der Erfolg allein nicht den Mann ausmacht? Konnte er wirklich übersehen, dass seine Frau, seine junge Frau, an einem gefährlichen Punkt angelangt war?

«Entschuldigen Sie, dass ich Sie mit meinen ... meinen Sorgen belästigt habe», sagte die junge Frau zaghaft.

«Sie haben mich keineswegs belästigt», erwiderte ich, «ich ...» Ich bedauere Sie aufrichtig, hatte ich sagen wollen, aber ich konnte die Worte gerade noch zurückhalten und fuhr fort: «Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Mann diesen Marathonlauf nicht gewinnt, vielleicht ...» «Um so schlimmer, wenn er ihn nicht gewinnt», fiel die junge Frau mir ins Wort, «dann würde er nur um so besessener trainieren, dann wäre er um so unleidlicher. Es ist gut gemeint, wenn Sie ihm eine Niederlage wünschen, aber es ändert nichts.» Sie hob eine Hand zu einer Geste der Resignation. «Der Mann meiner Freundin ist oft monatelang im Ausland, auf Montage, und sie findet sich damit ab, er ist eben nicht da ...»

Ich verstand, was sie damit ausdrücken wollte, nämlich: Mein Mann ist zwar da, er lebt mit mir in einer Wohnung, und er ist doch nicht da, ich bin in seinem Trainingsplan nicht berücksichtigt, entweder ist mein Mann zu erschöpft, um in mir mehr als eine Hausbesorgerin zu sehen, oder er fürchtet für seine Kondition, wenn er meinem Verlangen nachgibt.

Ernst Brunngraber gewann den Marathonlauf überlegen, aber als Mensch, als Mensch ging er nicht als Sieger durchs Ziel. Er, der für seine Kondition alles tat, hatte wohl nicht die geringste Ahnung, welche Kondition seine junge Frau aufbringen musste, um sich selber zu verleugnen.

Kantonspolizist in Graubünden das wär's!

Bei uns finden junge, militärdienstpflichtige Schweizer Bürger (mindestens 170 cm gross), die Interesse an Technik und Kontakt mit Menschen haben, einen vielseitigen, abwechslungsreichen Dienst und Kameradschaft.

Wir bilden Sie fachlich und sportlich aus für den Einsatz im allgemeinen Polizeidienst, im Kriminaldienst oder bei der Verkehrspolizei. Die nächste Polizeianwärterschule beginnt anfangs November 1974.

Wir bieten Ihnen eine zeitgemässe Besoldung und entsprechende Freizeitregelung sowie interessante Aufstiegsmöglichkeiten.

Verfügen Sie über eine Berufslehre oder eine gleichwertige Ausbildung und haben die Rekrutenschule bestanden,

dann erwarten wir Ihre Anmeldung

Die Anmeldefrist läuft am 16. März 1974 ab.

Das Polizeikommando Graubünden gibt gerne weitere Auskunft und sendet Ihnen auf Verlangen das Anmeldeformular zu (Telefon 081 21 51 81).

Justiz- und Polizeidepartement
des Kantons Graubünden
7000 Chur

Schwimmbad Worb

Auf Frühjahr 1974 (1. Mai) suchen wir einen zweiten

Bademeister

Bedingungen:

absolvierter Bademeisterkurs oder Lebensretterbrevet 1 und Samariterkurs.

Wir bieten:

zeitgemässe, gute Entlöhnung und geregelte Arbeitszeit.

Anmeldung:

schriftliche Anmeldungen mit entsprechenden Ausweisen, Referenzen und Lohnansprüchen an: Genossenschaft Schwimmbad und Sportplatz Worb. Telefonische Auskunft durch Herrn E. Wyler, Betriebskommissionspräsident, Telefon (031) 83 08 71.

Genossenschaft Schwimmbad
und Sportplatz Worb
Betriebskommissionspräsident

HOTEL CASTELLO DEL SOLE, 6612 ASCONA

Für die kommende Sommersaison (30. März bis Ende Oktober) suchen wir für unser modernes Fitness-Center mit Sauna, Solarium, Massage und kleiner Spielhalle eine tüchtige und initiative

Sportlehrerin und Masseuse

für die Betreuung unserer Hotelgäste (das Hotel verfügt über 100 Betten) im Fitness-Center, Massage und für die Überwachung der Sauna. Weiter fallen in den Aufgabenkreis die Organisation von sportlichen Anlässen im Fitness-Center und im angebauten Schwimmbad (8 x 25 m), dem allerdings ein Bademeister vorsteht.

Offerten mit Gehaltsangaben, Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind an die Direktion zu richten. Telefon (093) 35 11 65.